



Stelle, den 01.06.2010

Pressemitteilung

Landkreis Harburg

Giga-Fischzuchtanlage missachtet die Tiere und vernichtet Familienbetriebe!

Die im Winsener Ortsteil Pattensen von der Firma Krautwald Group GmbH geplante Fischzuchtanlage wird Tierschutzfachverband „Arbeitsgemeinschaft für artgerechte Nutztierhaltung“ e. V. (AGfaN) aus Gründen des Tierschutzes abgelehnt. Solche Anlagen sind wie alle Massentierhaltungen auf Gewinnmaximierung angelegt und nehmen auf die natürlichen Bedürfnisse der Tiere nur insoweit Rücksicht, als dies dem Haltungszweck dient. Außerdem vernichten Großbetriebe die Existenz vieler bodenständiger Familienbetriebe und beeinträchtigen das Landschaftsbild wie die umliegende Natur.

In Aufzuchtbetrieben der geplanten Art vegetieren die Fische zu Abertausenden in Bassins gepfercht mit praxisüblich mindestens 70kg je Kubikmeter, was etwa acht Tiere á 9kg / m³ entspricht. „Bei derartiger Enge von artgerechter Unterbringung zu sprechen, ist reine Augenwischerei und Verbraucherverdummung“, meint AGfaN-Vorsitzender Eckard Wendt und ergänzt, dass kein verantwortungsvoller Aquarianer auf die Idee käme, seine Fische so zusammenzupferchen.

Wie jede Intensivhaltung wird auch die Fischmast- und Zuchtanlage in Winsen-Pattensen auf Dauer nicht ohne vorbeugende Verabreichung von Medikamenten (sogenannte Metapylaxe) auskommen und damit der Resistenzbildung Vorschub leisten.

Solche Fischanlagen stellen außerdem für Investoren hochriskante Geldanlagen dar. Gut dokumentiert ist der eigentlich abschreckende Fall „Caviar Creator“. Gegen den Chef des Unternehmens wird seit 01. Juni 2010 vor dem Düsseldorfer Landgericht wegen Kapitalanlagebetrug verhandelt. Bereits am 19. April 2010 wurde am Amtsgericht Neubrandenburg (Mecklenburg-Vorpommern) das Insolvenzverfahren eingeleitet. Im Oktober 2009 gab die Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten (NGG) bekannt, dass die Firma ihren Angestellten in Demmin zwei Monate lang keine Löhne gezahlt habe. „Der erbarmungslose Verdrängungswettbewerb hat also Opfer auf allen Ebenen zur Folge. Zuerst wird die Landschaft durch die industriellen Großobjekte verschandelt, dann werden die zunächst in Abrede gestellten negativen Umweltauswirkungen sichtbar und schließlich sind die Angestellten die Leidtragenden. Indirekt werden aber auch die Steuerbürger in Haftung genommen, da solche Unternehmen in aller Regel hohe Zuschüsse für den Bau der Betriebe bekommen, wie z. Beispiel die Firma Rothkötter, die für den Bau der Geflügelschlachtereie in Wietze bei Celle ca. 9 Mio. Euro erhalten wird. Von der Bevölkerung unbeachtet bleiben in der Regel die Betriebsaufgaben der alteingesessenen Teichwirte, die über Generationen die regionale Versorgung sicherstellten. Da die Großbetriebe nach außen abgeschottet werden, bekommen die Bürger vom Leiden der Tiere nichts mit. Das ist beabsichtigt, denn Einblicke würden die Kauflust dämpfen. „Darin unterscheidet sich die Intensivhaltung von Fischen in nichts von der Rinder-, Schweine- und Geflügelmast in Großbetrieben, von denen die Betreiber wissen, dass diese Art der Tierhaltung von den Verbrauchern zunehmend aus ethischen Gründen abgelehnt wird“, so Eckard Wendt. Die AGfaN empfiehlt, weniger tierische Produkte zu essen und dann für Ware aus tierfreundlichen Haltungssystemen den gerechtfertigten Mehrpreis zu bezahlen.